

Der Kartograph

Christoph Hurter (ca. 1577-1635) ist Bürger der Reichsstadt Memmingen. 1619 lässt er die von ihm gezeichnete erste „Karte des Illerstroms und des beidseitig umliegenden Allgäus“ von einem Augsburger Kupferstecher stechen und drucken. 1623 wird er Oberbaumeister seiner Heimatstadt und bringt zwei Jahre später eine „Alemanienkarte“ (Oberschwaben) heraus. Das kartographische Werk des 1635 wohl an der Pest Verstorbenen behält Gültigkeit bis weit in die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts hinein.

Friedemann Bombe



Ausschnitt aus
„Karte des Illerstroms und des
beidseitig umliegenden Allgäus“
von Christoph Hurter, Augsburg 1619

Leben - Stadt - Krieg Memminger Streiflichter 1618-1648

Die spätgotische Memminger Frauenkirche wurde 1549/69 zur Simultankirche, in der sowohl katholischer Ritus als auch protestantische Predigt nebeneinander standen. Bis zur Mediatisierung der Reichsstadt durch das Kurfürstentum Bayern im Jahre 1802 hatte dies Bestand. Bau und Ausstattung erinnern noch heute an ein (durchaus unfriedliches und von gegenläufigen Interessen und Überzeugungen geprägtes) Nebeneinander der Konfessionen von der Reformationszeit bis weit in die Zeit der Aufklärung hinein.

In den vergangenen Monaten hat sich eine Arbeitsgruppe des Historischen Vereins Memmingen e.V. mit der Geschichte Memmingens im Dreißigjährigen Krieg beschäftigt sowie handschriftlich erhaltene Chroniken zur Geschichte der Reichsstadt in den Jahren zwischen 1618 und 1649 übertragen. Im Rahmen der Veranstaltung in der Frauenkirche werden die Bearbeiterinnen und Bearbeiter von Biographien und Chroniken erste Rechercheergebnisse vorstellen.



**Eine Veranstaltung des
Historischen Vereins Memmingen e.V.
in Zusammenarbeit mit der evang.-luth.
Kirchengemeinde Unser Frauen
zu Gunsten Notleidender in Kriegsgebieten
Eintritt frei! www.hv-memmingen.de**



Historischer Verein Memmingen e.V.

Leben - Stadt - Krieg

Memminger Streiflichter 1618-1648

16. Juli 2016, 19 Uhr
30. Juli 2016, 16 Uhr
Frauenkirche Memmingen

Der Apotheker

1599 heiratet der gebürtige Weißenburger Johann Vogt (1582-1632) die Witwe des Memminger Mohrenapothekers, Susanna Albrecht, und übernimmt dessen Anwesen (später Zollerhaus). Offenbar bringt er die marode Apotheke rasch wieder in Schwung und er genießt bald hohes Ansehen, was sich in verschiedenen öffentlichen Ämtern dokumentiert. 1627 zieht sich Hans Vogt aus Altersgründen aus dem Geschäft zurück; im gleichen Jahr stirbt sein Sohn Bero Albrecht, Reiter unter Oberst Piccolomini.

Adolf Lehnberger

Die Kindsmörderin

Über Anna Lutzin aus Memmingerberg weiß man nicht viel. Weder Eltern, Geburtsdatum, gesellschaftlicher Stand oder Beruf sind bekannt. Historisch belegt ist aber ihre Hinrichtung am 20. Oktober 1630: Nachdem sie von einem Knecht geschwängert wurde, geht sie mit einem Memmingerberger eine Ehe ein und bringt bald nach der Geburt ihr Kind um. Auf Kindsmord steht damals die Todesstrafe. Üblicherweise werden Kindsmörderinnen ertränkt, aber das Memminger Gericht zeigt Milde ...

Ulrike Frfr. von Castell

Der Bürger

1617 erhält der 36jährige Katholik Martin Gufer aus Westerheim nach seiner Eheschließung mit einer Memminger Bürgerstochter das Bürgerrecht der Reichsstadt. Gufer steht zeitweise in Diensten des Mindelheimer Pflegers Sebastian Saurzapf von Holnstein. 1626 wohnt er im Haus des Augsburger Bischofs Heinrich von Knöringen unweit der Memminger Frauenkirche. Dort wird er Zeuge der konfessionellen Spannungen, die mit der Ankunft dreier Jesuiten im September 1626, ihrer Predigten sowie der Rechtsansprüche des Bischofs auf die einstige Antoniterpräzeptorie einen neuen Höhepunkt erreichen.

Christoph Engelhard

Der Kaufmann

Zwischen 1585 und 1606 kommen Mitglieder der Familie Zoller „der Augsburger Confession wegen“ aus Feldkirch nach Memmingen. Eine besondere Rolle spielt dabei Georg Zoller (1601-1674), der wesentlich dazu beiträgt, dass sich Fernhandel, Reichtum und Einflussmöglichkeiten der Familie auf die städtische Politik vermehren. Einige Jahre wirkt er in Venedig. 1643 geht er schließlich „wegen freierer Ausübung der evangelischen Religion“ nach Augsburg und kehrt erst 1671 wieder in seine Geburtsstadt zurück.

Herbert Heuß

Der Pfarrer und seine Enkelin

Sibylla Schuster (1639–1685), Tochter eines Memminger Goldschmieds, wächst im Haushalt ihres Großvaters, des evangelischen Pfarrers Peter Funk (ca. 1580-1647) auf, der 1628 aus Erkheim vertrieben wurde und seither als Pfarrer der Memminger Frauenkirche wirkt. Sibylla verarbeitet später als erwachsene Frau die Wirren des Krieges und die Rivalität zwischen den beiden Konfessionen in ihrem barocken Trauerspiel „Ophiletes“. Sie ist damit eine der ersten Frauen, die es wagen, als Dichterin öffentlich in Erscheinung zu treten.



Ursula Hinske-Gengnagel

Der Gesandte

Melchior Egloff Stebenhaber (1605-1649) ist Sohn des Memminger Bürgermeisters Hans Ludwig Stebenhaber. Als Edelpage des Landgrafen zu Stülingen, Bruder des Erbmarschalls von Pappenheim, erhält er eine hohe, ja höfische Ausbildung sowie Unterricht in Reiten, Fechten, Büchsenmeisterei und Fortifikation. Nach seiner Eheschließung mit Regina Stoll ist er ab 1631 Mitglied der adeligen Gesellschaft zu Ravensburg. 1634/35 findet man ihn als Offizier in

schwedisch-weimarischen Diensten. Ab 1644 lebt er mit seiner Familie in Memmingen, wo er zum Kriegsherrn berufen wird. 1648/49 verhandelt er als Vertreter der Reichsstadt die Ablösesumme für die schwedischen Truppen. Wohl an den Folgen der strapaziösen Reisen verstirbt er im Alter von 44 Jahren im Jahr 1649.

Christa Koepff

Der Söldner

Peter Hagendorf, ein Müllerssohn aus der Gegend von Magdeburg, war seit 1625 als Söldner quer durch Europa unterwegs und an Feldzügen von Verona bis Lüttich, von Straubing bis Stralsund beteiligt. Von Herbst 1647 bis Herbst 1649 ist sein Schicksal schließlich eng mit dem unserer Stadt Memmingen verknüpft. In seinem Tagebuch erzählt er, wie seine Kinder im großen Krieg sterben, wie Häuser und Felder geplündert werden, wie Bauern verbrennen und Städter ertrinken. In Memmingen schildert er die Freude, die der Friedensschluss von Münster und Osnabrück auslöste. Er lässt uns miterleben, wie er hier seinen Sohn nach langer Trennung wieder zu sich holt.

Hans-Wolfgang Bayer

Der Chronist

Christoph Schorer (1618–1671) schließt kriegsbedingt die Lateinschule erst 1639 ab, studiert danach in Straßburg Medizin und widmet sich daneben intensiv der Astronomie, Astrologie, Mathematik und der „Reinigung der deutschen Sprache“. Nach einer Studienreise (Basel) und der Promotion (Padua 1654) wird er zum Stadtarzt seiner Geburtsstadt Memmingen ernannt. Neben seiner Memminger Chronik (1660) veröffentlicht er auch Kalender und medizinische Fachbücher.



Reinhard Heuß